

„Das war gar nicht lustig!“, widersprach Molly streng. „Sie zwangen mich, den armen Kerl in die Highlands zu bringen, und ich brauchte nachher Stunden, um ihn wieder aufzuspüren.“

„Was hattest du noch für Tiere dabei?“, fragte Emma aufgeregt. Sie liebte Mollys Geschichten.

„Einen neunköpfigen Zwergdrachen und eine walisische Giftkröte“, sagte Molly kurzangebunden. Dann seufzte sie. „Ich hätte es nicht tun dürfen. Aber das Ganze ist jetzt achtzehn Jahre her ...“

„Mach dir nichts draus, Molly! Paula und ich sind ja da. Wir werden mit dir feiern“, versprach Emma. Sie drückte Molly fest und verschwand fast in der Haarwolke der Hexe.

„Da fällt mir ein, Cassandra, wann wirst du eigentlich die Bibliothek zurückholen? Du weißt schon. In der Walpurgisnacht steht ja auch wieder der alljährliche Termin an, an dem diese Spaßbremsen von Hexenvorstand die Bücher auf ihre Unversehrtheit überprüfen wollen.“ Molly schob Emma von sich und drückte ihr mit einem Augenzwinkern noch einen Kuss auf die Wange. In ihrem Umhang fauchte und kratzte es.

Cassandra Carper wurde blass. Sie war schon immer eine etwas schusselige Hexe gewesen. Aber dass sie diesen wichtigen Termin vergessen konnte ...

„Die Bibliothek!“, stieß sie jetzt hervor und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Bei all den Leuten, die mit ihren Problemen hierherkommen, habe ich gar nicht mehr daran gedacht, dass ich die Bibliothek noch zurückholen muss.“

„Aber das sollte doch kein Problem sein.“ Molly runzelte die Stirn.

„Das sagst du so! Doch dieses Mal ist es nicht so einfach. Als ich die Bibliothek das letzte Mal verstecken musste, waren die Umstände so besonders ...“

„Wegen der Mume“, warf Molly ein, und Cassandra nickte.

Alle vier traten ans Fenster. Von dort aus konnten sie die Mume sehen, die soeben in ihrem rosaroten Aschenputtelkleid den japanischen Wildkirschenbaum umarmte. Sie streckte die Hand aus, und eine Amsel landete auf ihrem Finger. Es war so ein friedliches Bild, doch Emma musste daran denken, was sie in Witchcastle erlebt hatten, als die Mume noch böse war und sie, Paula und deren Bruder Ben hatte töten wollen, um an das magische Buch zu gelangen.

„Ja, genau“, sagte Cassandra. „Ich habe die Mume, so wie sie jetzt ist, sehr ins Herz geschlossen. Doch ich will nicht wissen, was geschieht, wenn ihre Erinnerung zurückkehrt.“

„Sie ist jetzt so ein liebes Mädchen“, fügte Molly hinzu, und Emma und Paula nickten.

Sie alle verbrachten viel Zeit mit der Mume, die inzwischen alle Missy nannten. Sie spielten mit ihr Hexenmemory und buken gemeinsam Plätzchen und Zuckerschnecken. Oft half ihnen die Mume bei den Hausaufgaben. Denn erstaunlicherweise konnte sie sich sehr gut an Lateinvokabeln und Grammatikregeln erinnern. Und auch in Mathematik war sie eine große Hilfe. Allerdings nur, wenn sie dazu Lust hatte. Wenn ihr die Hausaufgaben langweilig wurden, trollte sie sich hinaus auf die Straße oder zu

Cassandra in die Backstube. Obwohl sie äußerlich wie eine alte Frau aussah, war sie immer fröhlich wie ein kleines Kind, und es kam nur äußerst selten vor, dass sie still in einer Ecke saß und über irgendetwas zu grübeln schien. Wenn sie aber doch mal in dieser gedrückten Stimmung war, beeilten sich Cassandra, Molly und die zwei Mädchen immer, sie schnell abzulenken. Alle hatten Angst, sie könnte sich an etwas aus ihrem früheren Leben erinnern.

„Aber niemand weiß, ob und wann Missys Erinnerung jemals wiederkommt. Und ob sie dann wieder versucht, mit Hilfe der magischen Bibliothek alle Macht an sich zu reißen. Deswegen habe ich die Bibliothek äußerst sicher versteckt“, berichtete Cassandra den anderen nun von ihrem Dilemma. „Nicht einmal das magische Buch habe ich dieses Mal hierbehalten. Und nachdem ich es versteckt hatte, habe ich vorsichtshalber auch noch einen Vergessenzauber über mich gelegt.“

„Na bravo!“ Jetzt schlug Molly die Hände über den Kopf zusammen. „Du wirst die Bibliothek nie wiederfinden! Weißt du, was das bedeutet? Sie werden dich vernichten. Sie werden dich aus der Hexengemeinschaft ausschließen oder sogar ins Gefängnis werfen. Minimum fünfhundert Jahre. Und dann wird eine andere die Bibliothek beschützen. Wahrscheinlich diese furchtbare Gwendolyn Sword. Na ja, und dann wird es um uns Hexen wirklich schlecht bestellt sein!“

Die Mädchen sahen entsetzt von Cassandra zu Molly. Wie hatte der klugen Cassandra nur so ein Fehler passieren können?

„Ich habe Hinweise verteilt“, verteidigte Cassandra sich jetzt halbherzig.

„Hinweise. Was für Hinweise denn und wo?“, wollte Molly wissen.

„Im Jahr 1983.“

„Du hast in der Vergangenheit Hinweise versteckt?“, staunte Paula. „Bedeutet das, dass du dorthin reisen wirst?“, fragte sie weiter. „Das ist ja fantastisch. Was würde ich darum geben, in die Vergangenheit zu reisen!“

„Ja, genau, ich werde in die Vergangenheit reisen. Genauer gesagt in das Jahr 1983. Den ersten Hinweis habe ich noch im Kopf“, nickte Cassandra.

„Und der wäre?“

„Ein griechischer Philosoph kann dir Antwort geben“, sagte Cassandra stolz.

„Aha. Und was soll das bedeuten?“ Molly zog skeptisch eine Augenbraue nach oben. Wieder fauchte es in ihrem Umhang, und zwei kleine Beulen wanderten über ihre Brust zu ihrer Schulter. Dort schienen sie in Streit zu geraten, denn das Fauchen schwoll zu einem Quietschen an, bis Molly den Fledermäusen sachte mit der Fingerspitze einen Klaps gab.

„Das wird mir dann einfallen“, behauptete Cassandra. „Ich konnte den ersten Hinweis ja nicht zu offensichtlich wählen. Es gibt Hexen, die sind sehr bewandert im Gedankenlesen. Und deshalb musste ich verhindern, dass jemand in meine Gedanken eindringt und dann sofort weiß, wo die Suche beginnt.“

„Ich habe kein gutes Gefühl. Gar kein gutes Gefühl, Cassandra. Die Hexennacht ist schon in drei Tagen.“ Molly kratzte sich in ihrer riesigen Haarwolke.

„Deswegen werde ich mich sofort auf den Weg machen. Ich muss nur noch einige Dinge ...“

Doch sie kam nicht dazu, mehr zu sagen, denn auf einmal räusperte sich jemand hinter ihnen. Emma, Paula und die zwei Hexen fuhren entsetzt herum.

In der offenen Tür zur Backstube stand Gwendolyn Sword. Sie hatte einen spitzen Hexenhut auf ihrem schmalen Kopf, und ihr schwarzes Haar lockte sich darunter hervor. In der Hand hielt sie einen Besen mit einem hellen, polierten Stiel, in den Runen eingebrannt waren.

„Ich hätte ihren Namen nicht nennen sollen“, murmelte Molly vergrämt, „das hat sie angezogen.“

„Ich kann gut hören, was du sagst, Molly“, sagte Gwendolyn Sword, „du ungehobeltes Ding.“

„Können wir dir behilflich sein, Gwendolyn?“, fragte Cassandra bemüht freundlich, „darf es etwas Zauberlimonade sein? Ein Cupcake? Oder Hefekringel. Die Mädchen haben leckere Hefekringel gebacken.“

„Ich werde mich hüten, noch einmal irgendetwas anzurühren, an das einer in diesem Haus Hand angelegt hat!“

Emma und Paula kämpften gegen ein Lachen an. Wie oft hatten sie über die Geschichte gekichert, als Gwendolyn Sword und ihre Freunde Mollys Schokoladenkonfekt gegessen hatten und danach einen ganzen Tag lang Gänseeier gelegt hatten!

Die Hexe lehnte mit verkniffener Miene ihren Besen an die Wand und trat in die Backstube. Anscheinend erinnerte sie sich auch noch blendend an das, was damals passiert war.

„Ach ja, Gwen“, grinste Molly, „wie geht es deinen Küken? Sind sie schon flügge? Das wird dir bestimmt das Herz gebrochen haben, als sie davongeflattert sind. Nichts ist doch schöner als Mutterliebe!“

Darauf antwortete Gwendolyn Sword nichts. Sie zog nur geräuschvoll die Luft durch die Nase. Ihr schwarzer Umhang schleifte über den Boden.

Emma fühlte sich unbehaglich. Wie lange hatte die Hexe dort in der Tür gestanden? Was hatte sie gehört? Hatte sie mitbekommen, dass Cassandra in die Vergangenheit reisen würde? In das Jahr 1983? Und hatte sie, im schlimmsten Fall, sogar den Hinweis mitbekommen, den die Hexe sich gemerkt hatte? Daran wollte Emma gar nicht denken.

„Ich bin hier, um nach der Mume zu sehen“, sagte Gwendolyn Sword. „Die Gesellschaft der besten Hexen und Zauberer Englands will wissen, wie sie sich entwickelt.“

„Ach Gottchen, die Mume!“, stieß Molly angestrengt hervor.

„Es geht ihr im Prinzip gut“, erklärte Cassandra und lächelte Gwendolyn beschwichtigend an. „Aber ihr Geisteszustand ...“

„Ja?“, fragte Gwendolyn, weil Cassandra nach den richtigen Worten suchte.

Mit einem Kopfnicken bedeutete Cassandra der Hexe, ihr zu folgen. „Sieh selbst.“

Sie drückte die Schwingtür zum Laden auf und schlängelte sich hastig an dem Stapel rosafarbener Kartons vorbei zur Verkaufstheke. Der Stapel schwankte wie ein Schiff im Sturm, doch Emma und Paula retteten ihn, kurz bevor er umstürzte.

„Sie ist geistig irgendwie auf der Ebene einer Dreijährigen stehen geblieben“, flüsterte Cassandra. Nun drängten sich alle hinter ihr ans Fenster und sahen, wie die Mume gerade mit einem Nachbarskind Himmel und Hölle spielte. Sie hatten mit bunten Straßenkreiden Felder auf dem Boden aufgemalt, und die Mume hüpfte so begeistert, dass ihre Zöpfe flogen.

„Oh“, machte Gwendolyn und starrte eine Weile ratlos auf die Szene. Nach einer Weile drängelte sie sich jedoch an Cassandra vorbei, öffnete die Tür und ging nach draußen zur Mume. Emma spürte, wie Molly neben ihr den Atem anhielt.

Kein Wunder! Die Mume hörte sofort mit ihrem Hüpfspiel auf und starrte Gwendolyn an. Ihre Augen waren plötzlich nicht mehr die eines kleinen Mädchens. Auf einmal sah sie wieder aus wie die Mume, die sie von früher kannten!

„Mist“, flüsterte Cassandra. „Mist. Mist. Mist.“

„Meinst du, sie erinnert sich an Gwendolyn?“, wisperte Molly und trat noch näher an die Scheibe der Cupcakery.

„Ich weiß es nicht!“ Mit einem energischen Ruck riss Cassandra die Tür auf und trat nach draußen.

„Na?“, fragte Gwendolyn eben. „Weißt du noch, wer ich bin?“

Noch immer sah die Mume mit gerunzelter Stirn die Hexe an, und Emma war sich plötzlich sicher, dass sie sich erinnerte! Sie hatte eine ganz andere Miene als vorher beim Spielen! Als wäre sie plötzlich wieder so alt, wie sie in Wirklichkeit war. Sollte tatsächlich eingetreten sein, was Molly und Cassandra die ganze Zeit befürchtet hatten? Dass die Mume wieder sie selbst wurde und sie sich wieder an ihre Zeit früher erinnerte?

„Klar“, sagte die Mume tatsächlich, und Emma meinte, ihr Herz bliebe einfach so in ihrer Brust stehen.

„Und?“, bohrte Gwendolyn weiter.

Plötzlich lachte die Mume wieder wie ein kleines Kind.

„Doch, ich kenn dich. Du bist die Tante, die so viel Parfüm verspritzt, weil sie sich nicht waschen will!“, erklärte sie, begeistert darüber, dass sie sich erinnerte.

Mit hochrotem Kopf sog Gwendolyn scharf die Luft ein.

„Schon gut, Missy!“ Cassandra lächelte die Mume angestrengt an. „Willst du nicht hineingehen und dir einen Hefekringel holen? Du hast bestimmt Hunger!“

Schweigend sahen alle zu, wie die Mume auf die Cupcakery zuhüpfte und dabei vergnügt „Kringel, Kringel“ sang.

„Eindeutig nicht richtig im Kopf“, sagte Gwendolyn, noch immer hochrot.

„Eindeutig“, bestätigte Cassandra.

„Vollkommen eindeutig!“, rief Molly viel zu laut.

„Dann sehen wir uns in drei Tagen“, erklärte Gwendolyn hastig, die ganz offensichtlich von der Unterhaltung ablenken wollte.

„Wieso das denn?“, wollte Molly wissen und fügte dann schnell hinzu: „Aber natürlich. Das wird super.“

Emma hätte beinahe losgelacht, so merkwürdig war die ganze Situation.

„Na, zur Walpurgisnacht“, erklärte Gwendolyn.

„Weiß ich doch, natürlich. Ich dachte nur, es sind noch mehr Tage“, versuchte Molly die Kurve zu bekommen, was ihr aber nicht besonders gut gelang.

Schweigend sahen die Kinder, Cassandra und Molly zu, wie Gwendolyn ihren Besen aus dem Laden holte. Mit einem kurzen Nicken in ihre Richtung schwang sie ein Bein über den Stiel. Im nächsten Moment flatterte der schwarze lange Mantel, und Gwendolyn war verschwunden.

„Puh“, machte Molly entkräftet.

„Mist. Mist. Mist“, murmelte Cassandra erneut.

„Kringel!“, schrie die Mume von drinnen.

„Ich komme!“, rief Cassandra und hastete zurück ins Haus. Die anderen folgten ihr schweigend.

„Und was machen wir jetzt?“, wollte Molly wissen, während Cassandra Hefekringel auf einen Teller mit rosa Blümchenrand häufte und ihn der Mume hinknallte.

„Ich muss sofort aufbrechen“, sagte Cassandra. „Jetzt. Sofort.“

„Bist du wahnsinnig?“, fragte Molly, während sie hinter Cassandra in die Küche stürmte. Emma hätte beinahe die Schwingtür auf die Nase bekommen, so eilig waren die zwei Frauen unterwegs.

„Weißt du, wieso Gwendolyn da war?“, fragte Cassandra, während sie sich eines ihrer Umhängetücher schnappte.

„Wegen der Mume. Hat sie doch gesagt“, stellte Molly fest.

„Unsinn. Weil sie alle scharf auf die Bibliothek sind. Deswegen. Vielleicht denkst du, dass nur die Mume vorhatte, die Macht an sich zu reißen. Aber Gwendolyn Sword war damals auf ihrer Seite, und ich bin mir hundertprozentig sicher, dass sie sich als die Nachfolgerin der Mume sieht.“

Alle schwiegen atemlos.

„Hast du nicht bemerkt, dass sie ganz zufrieden über den Geisteszustand von Missy war?“, fragte Cassandra ihre Hexenfreundin.

„Könnte sein“, murmelte Molly nachdenklich.

„Und wenn sie uns eben wirklich belauscht hat, weiß sie jetzt, wo die Bibliothek ist.“

„Nicht einmal du weißt, wo die Bibliothek ist“, stellte Molly richtig.

„Aber sobald ich im Jahr 1983 bin, weiß ich es!“, stieß Cassandra hervor und drehte sich einmal im Kreis, um zu sehen, was sie noch brauchen konnte. „Und wenn Gwendolyn im Jahre 1983 ist, wird sie es auch wissen.“

„Aber wieso?“

„Weil sie jetzt weiß, in welchem Jahr sich die Bibliothek befindet. Und sie hat mitbekommen, dass sie den ersten Hinweis auf den Aufenthaltsort bei dem griechischen Philosophen bekommt.“

„Aber was soll ihr das nützen?“, wandte Molly ein. „Gwendolyn kennt doch gar keine Philosophen. Ich wüsste überhaupt nicht, wo ich zu suchen anfangen sollte! Philosoph! 1983. Da gab es doch in London keine griechischen ...“

„Mach mich nicht wahnsinnig!“, unterbrach Cassandra sie.